

Laibacher Zeitung.

N^o 8.

LA
1-R
ZEITU
1839

Samstag

den 26. Jänner

1839.

Illyrien.

Das k. k. illyrische Landesgubernium hat mit Entschliessung vom 7. Dec. 1838 die unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Localkaplanei Masern, im Decanate Gottschee, dem dort als Provisor angestellten Weltpriester Georg Gornik verliehen.

Das k. k. illyrische Gubernium hat die durch die Beförderung des Hermann Schanda zum Gubernial-Expedit-Director in Erledigung gekommene Adjunctenstelle, dem bisherigen Gubernial-Kanzellisten Franz Paulin zu verleihen befunden.

Laibach am 17. Jänner 1839.

(Die österreichische Merkantilmarine.)
Handel und Schiffahrt bilden die Verbindungsfäden, welche, wie das Liniennetz einen geographischen Globus, den wirklichen umziehen und die beweglichen Güter der ganzen Erde zum Gemeingut Aller machen. Darum verdienen auch die vereinzeltten Mittel zu einem großen Gesamtzwecke die Aufmerksamkeit des Beobachters, und es dürfte beim Eintritt eines neuen Jahres nicht ungeeignet seyn, einen prüfenden Blick in die Werkstätten unserer National-Schiffahrt zu werfen. Dermal liegen allein auf dem Triester Werfte 12 neue Schiffe mit 4118 Tonnen in Arbeit, welche ehestens von Stapel gehen werden. Darunter 1 Dampfschiff für die Donaugesellschaft, 2 Dampfhasenräumer, 1 Dreimaster, 4 Barken und 4 Brigantinen. Während also im Zeitraum der letzten drei Jahre nur 32 Schiffe erbaut und 8 angekauft wurden, finden sich allein im Jahre 1838, 27 erbaut und 9 angekauft, und 12 auf dem Triester Werfte, zusammen 48, während zugleich in allen andern Werften unsers Küstengebietes große Thätigkeit herrscht.

Der Stand unserer Handelsmarine im Jahre 1838 ist folgender:

Größere Schiffe	. 498	mit 122844	Tonnengehalt
Dampfboote	. 15	„ 5114	„

zusammen . 513 Schiffe mit 127958 Tonnengehalt

Diese 513 Schiffe ordnen sich wie folgt:

16 Dreimaster	im	Tonnengehalt	von 7108
15 Polaken	„	„	5269
10 Barken	„	„	3431
382 Brigantinen	„	„	98505
13 Brig-Schooner	„	„	2036
11 Schooner	„	„	1530
13 Gaeletten	„	„	1133
2 Lombarden	„	„	148
1 Kutter	„	„	48
16 Trabakel	„	„	1730
19 Pielegghen	„	„	1906
15 Dampfboote	„	„	5114

513 Schiffe im Tonnengehalte von 127958

Von diesen Schiffen subren:

im adriatischen Meere, im Archipel und der Levante 153 Schiffe
im schwarzen und azowischen Meere und der Donau 147 „
im mittelländischen 167 „
im Ocean 11 „
im stillen Meere 2 „
im baltischen Meere und in der Nordsee 2 „
in beiden Amerika 18 „
im atlantischen Ocean 1 „

Schiffahrt in Triest.

Am 11. Jänner:

Alexandria: Ruffin Piccolo, Verona, Dester., in 28 Tagen, mit Baumwolle.
Odessa und Constantinopel: Barbara, Pielovneich, Dester., in 30 T., mit Getreide.
Galacz und Constantinopel: Urania, Papanicula-Griech., in 30 T., mit Getreide.

am 12. dito:

Marseille: Loncika, Uppovich, Oester., in 20 T., mit Kaffee.

Galatz, Constantinopel und Syra: Caro Figlio Mangojami, Griech., in 90 T., mit Wolle u. Getreide.

Braila und Constantinopel: Achille, Jacomopuso, Griech., in 75 T., mit Getreide.

am 14. dito:

Venedig: Law, Ivancich, Oester., in 3 T., mit Ballast.

Lombardisch: Venetianisches Königreich.

Mailand, 4. Jänner. Die Gazz. di Milano enthält unter dem heutigen Datum die ämtliche Bekanntmachung über den, von der k. k. allgemeinen Hofkammer unter dem 20. März v. J. beschlossenen, und am 20. Mai zwischen dem k. k. österreichischen und dem päpstlichen Hofe ratifizirten Vertrag zur Unterdrückung des Schleichhandels auf dem Po. Die Convention selbst ist erst mit dem 28. December v. J. in Kraft getreten. (Abl.)

Von der montenegrinischen Gränze.

14. December. Der von den Bevollmächtigten der Statthalter von Bosnien und Herzegovina einer- und jenen des Vladika von Montenegro andererseits, hinsichtlich der Abtretung von Gradowo an Montenegro abgeschlossene Vertrag ist von den Bezirke zu Travnik und Mostar, nicht ratificirt worden. Die Montenegriner wenden übrigens Alles an, um in den benachbarten türkischen Provinzen bedeutenden Anhang zu gewinnen. (Agr. 3.)

M o l d a u.

Jassy, 30. November. Vorgestern sind in unserer Hauptstadt die Ingenieure von der ottomanischen Pforte (unter denen sich auch ein Commissär befindet), angekommen, welche mit den, von unserer Regierung Abgeordneten, eine Commission bildend, im Begriffe stehen, die Siebenbürger, Bukoviner und Moldauer Gränzangelegenheiten zu reguliren. Unser Fürst hat noch im verfloffenen Jahre die Gränzregulirung sammt einigen topographischen Gränzplänen der hohen Pforte vorgelegt. (Agr. 3.)

N i e d e r l a n d e.

Dem Handelsblad wird aus Brüssel geschrieben, daß die dortige Regierung nicht, wie es geheißen, Waffen nach dem Luxemburgischen geschickt hat, um das Volk zu bewaffnen, sondern im Gegentheile zu dem Beschluß gekommen ist, keinen Schritt, der einer Offensive ähnlich wäre, zu unternehmen; sie wisse nicht einmal recht, ob sie sich noch weiter zur Vertheidigung rüsten solle; sie werde jedenfalls nicht dulden, daß, auf eine oder die andere Weise, durch Luxemburg und Limburg ein Conflict veranlaßt werde; allen Generälen, die an der Gränze ihr Commando haben, sey der förmliche Befehl gegeben worden, daß sie unter keinem Vorwande, wie er auch heiße, irgend einer Schaar von Freiwilligen gestatten, die Gränzen des Grundgebiets

zu überschreiten, welches nach dem 24 Artikelstractat abgetreten ist.

Dem Handelsblad wird aus dem Haag vom 9. Jänner geschrieben: „Die außergewöhnlichen Bewegungen, welche bei der belgischen Armee Statt haben, konnten bei unserer Regierung nicht unbemerkt bleiben, und forderten gebieterisch die Ergreifung von Vorsorgemaßregeln zur Vertheidigung des vaterländischen Bodens gegen jeden Anfall. Zu diesem Ende ist an alle Infanterie-Bataillons, so wie an das Corps Grenadiere, welche dieserseits in den Flußgarnisonsplätzen stehen, der Befehl gegeben, nach der Provinz Nordbrabant zu marschiren. Diesen Vorkehrungen, welche von des Königs Sorge für das Interesse seiner Unterthanen zeigen, werden, sofern die Umstände es erheischen würden, noch kräftigere Maßregeln folgen, weshalb man mit Ruhe den Ereignissen, welche sich vorbereiten, entgegensehen kann.“ (St. B.)

F r a n k r e i c h.

Als die Mitglieder der Deputirtenkammer am 9. Jänner in Masse in den Tuilerien erschienen, um dem König ihr Beileid über das Ableben seiner Tochter, der Prinzessin Marie, zu bezeigen, war derselbe nur wenige Minuten vorher davon benachrichtigt worden, und eilte in den Thronsaal, wo der König und die Königin der Belgier und die königliche Familie ihn umgab. Der König hatte nicht Zeit gehabt, eine Uniform anzuziehen, und erschien im schwarzen Frack; die Prinzessinnen waren in tiefer Trauer. „Sire! hier ist die Kammer, die ganze Kammer!“ sprach Herr Dupin; mehr konnte er vor Rührung nicht sagen. Der König antwortete mit einigen abgebrochenen, aber innigen Worten, und schien durch diesen Beweis von Theilnahme tief gerührt; die Königin weinte. Die sogenannte constitutionnelle Opposition hatte sich vollständig eingefunden; Herr Royer-Collard erschien zum ersten Male seit der Julirevolution in den Tuilerien. Die Deputirten gingen einzeln vor Ihren Majestäten vorüber; Herr Mauguin war der letzte. „Ich danke Ihnen für diesen Schritt,“ sprach der König, indem er ihn zurückhielt; „ich bin innig gerührt darüber; sagen Sie es der Kammer.“ — Auch die Pairskammer brachte am 10. Jänner dem König ihre Beileidsbezeugung. (St. B.)

Algier, 29. Dec. Aus Constantine sind neue Nachrichten eingetroffen, die bis zum 22. December reichen. Der General Galbois war, wie ich Ihnen bereits gemeldet, von Constantine über Milah, nach Setif aufgebrochen. Fortwährendes Regenwetter hielten ihn einige Tage in Milah zurück. Da er jedoch wußte, daß der Marschall Bazez von Algier aufbrechen, und in der Meschana sich mit ihm vereinigen wollte, so marschirte er am 10., Gefahren und Unwetter trogend, nach Setif ab. Die Wege waren schlecht, und die Colonne konnte nur vier oder fünf Lieues täglich zurückzulegen.

Die Araber zeigten überall friedliche Gesinnungen, und brachten Kuskusu für die Soldaten, und Gerste für die Pferde aus ihren Duars herbei. Der General Galbois erreichte Setif am 15.; er hatte hundert Kranke. Der Hakem von Setif war ihm entgegengegangen, und verlangte den Aman. — Setif, welches man bisher für einen fast unbewohnten Ruinenhaufen hielt, ist gleichwohl zweimal so groß als Milah, und enthält 5 bis 6000 Einwohner. Die Stadt hat eine Ringmauer in ziemlich schlechtem Zustande, und eine Kasbah, die etwa 600 Mann aufnehmen kann. Ihre Straßen sind ganz ähnlich denen von Constantine. An den Ringmauern und Häusern findet man Steine mit römischen Inschriften. Die Bevölkerung zeigte bei dem ersten Anblick französischer Truppen ziemlich Furcht, welche aber bald wieder verschwand, als sie die treffliche Disciplin unserer Soldaten bemerkte. — Am Tage nach seiner Ankunft in Setif erhielt der General Galbois die Depeschen des Marschalls, welche ihm anzeigten, daß der Zug von Algier nach Constantine wegen des schlechten Wetters verschoben sey. Hierauf versammelte der General die arabischen Häuptlinge der Umgegend, welche ihre Unterwerfung angeboten hatten, vertheilte unter sie den rothen Ehrenbernuß, und stellte ihnen Ben-Amalui als Khalifa der Meshana vor. Dieser blieb jedoch nicht in Setif. Er verlangte eine Wache von 1000 Mann, und der General hatte keine Vollmacht, ihm diese zu bewilligen. Ben-Amalui kehrte daher mit der Colonne wieder nach Constantine zurück. Die Zahl der Kranken ist dort in Folge der letzten beschwerlichen Märsche, bedeutend gestiegen, dagegen die Sterblichkeit nicht eben groß. — Die Niederlassung zu Rufficada war durch das schlechte Wetter in ihrem Fortgange sehr gehemmt. Auch hier in Algier sind aus derselben Ursache fast alle Verbindungen mit dem Innern unterbrochen. Man sagt, Abd-El-Kader sey in Miliana eingetroffen, und habe an den Marschall geschrieben, um über die Gränzfrage sich mit ihm zu verständigen.

(Allg. 3.)

S p a n i e n.

Am 2. d. M. hat man von Madrid die Nachricht erhalten, daß General Narvaez, um sich dem gegen ihn eingeleiteten Prozesse zu entziehen, Spanien verlassen, und, wie es heißt, vorläufig nach Gibraltar begeben hat. Ein Schreiben aus Madrid vom 3. Jänner gibt hierüber folgende Details: »Gestern Abends wurden wir durch die Nachricht überrascht, daß der General Narvaez die Stadt Sanlucar, die ihm als Aufenthaltsort angewiesen war, und Spanien verlassen hat, um in der Fremde eine Zuflucht zu suchen. Bei seiner Entfernung ließ er ein Schreiben an seinen Freund und Secretär, den Obersten D. Jose Saavedra y Tenorio, zurück, in welchem er seinen Entschluß und die Gründe, die ihn dazu bewogen, angibt. »Die Gerechtigkeit,« sagt er, »und das Gesetz reichen

in Spanien nicht hin, um mich gegen die ungerechte Verfolgung meiner Feinde zu vertheidigen. . . . Die spitzigen Dolche der Meuchelmörder, welche sich gegen mein Leben verschwören, die Bedrängnisse, die sie mir Tag und Nacht bereiten, Alles kündigt mir ein trauriges Ende an, und wenn die Aufopferung meines Lebens nicht zur Wohlfahrt des Vaterlandes dient, so muß ich es aufsparen. . . . Gegenwärtig gibt es in Spanien keine Art von Regierung; die öffentlichen Gewalten, die Institutionen, alle Befugnisse der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt, vertritt ein mehrgeiziger, ungerechter und rachsüchtiger Mann, der von vielen andern, denen die geselligen Pflichten für nichts gelten, umgeben und verfochten wird. . . . In einem freien Lande, wo die Gesetze Kraft haben, wo Gerechtigkeit und Regierung vorhanden, und die Freiheit keine Lüge ist, werde ich meine Stimme erheben, mich rechtfertigen, und wenn jemals die Wahrheit in Spanien Kraft hat, wird meine Rechtfertigung triumphiren. Unterdessen vermeide ich es, unter der absoluten Befugniß des ungerechten und wenig ritterlich gesinnten Grafen Clonard zu stehen. . . . Schicken Sie diesen Brief gefälligst an den Directeur des Correos Nacional, denn ich wünsche, daß er bekannt werde, und die ganze Welt die Ursachen meiner Entfernung aus Spanien erfahre, indem meine Brust von Schmerz über so viel erlittenen Unbath erfüllt ist.« — Narvaez scheint von einem bösen Verhängniß dazu bestimmt zu seyn, stets seinen Feinden die Waffen gegen sich in die Hände zu geben. Unfehlbar wird nun Luchana eine neue Denkschrift an die Königin richten, um ihr darzulegen, daß seine früheren Behauptungen nun als gerechtfertigt erscheinen, da Narvaez durch seine Flucht seine Schuld eingestehet, und sich der verdienten Strafe zu entziehen suche. Auch zeigt es nicht von edlen Gesinnungen, daß Narvaez noch bei seiner Flucht den Grafen Clonard, der ihn mit den größten Rücksichten behandelte, mit Schmähungen überhäuft. Die hiesigen Parteigänger des Narvaez sind über den von ihm gethanen Schritt in nicht geringer Bestürzung. Seltsam ist das Schicksal, welches die beiden Generale, die in der Mancha das Schreckenssystem einführten, betroffen hat. Ginter entleibte sich mit eigener Hand, und Narvaez irrt, nicht mit unbeslecktem Rufe, in der Fremde umher.

(St. B.)

Bayonne, 5. Jänner. Cabrera befindet sich in Fortanete, und leitet von dort aus die Raubzüge seiner Divisionen, die er nach allen Seiten aussendet. Van Halen hat mit dem größten Theil der Armee an der Gränze von Castilien Stellung genommen, um sich mit der Division Amarillas, und dem Transporte von Equipirungsstücken, die sie mitbringt, zu vereinigen. In der Mancha haust noch immer Pallios und mehrere andere Häuptlinge, aber einer der

vorzüglichsten unter diesen, ein gewisser Calvente, der etwa 90 Pferde befehligte, und durch die erlittene Verfolgung aus der Provinz Avila, in die von Salamanca geworfen wurde, ist in einem Gefechte der aus Ciudad Rodrigo ausgezogenen Colonne in die Hände gefallen, und erschossen worden, obgleich er wegen seines menschlichen Betragens ein besseres Schicksal verdient hätte. (Ug. 3.)

Portugal.

(Engl. Courier.) Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 31. Dec. Perez de Castro, der bisherige spanische Gesandte am portugiesischen Hof, wollte bis zum 10. Jänner nach Madrid abreisen, um an die Spitze des spanischen Ministeriums zu treten. Unter mehreren andern Vortheilen, welche die Regierungstruppen neuerdings über Guerrithas, mit andern Worten Räuberbanden, davontrugen, wurde der Chef einer solchen Guerritha, Namens Collas, gefangen genommen, und seine Bande zersprengt. In den Cortes ist noch nichts Wichtiges vorgekommen. Der Senat konnte, in Folge von Todesfällen, Rücktritten und doppelten Wahlen, nur mit Mühe die, zu seinen Sitzungen nöthige Mitgliederzahl zusammenfinden. (Ug. 3.)

Großbritannien.

Die bekannte Dichterin Mistress Maclean (vormals Miss L. E. Landon) starb am 15. October zu Cape Coast-Castle, wohin sie ihrem Gemahl G. M'Lean Esq., Gouverneur jener Niederlassung auf Guinea's Goldküste, gefolgt war, eines traurigen Todes. Man fand sie in ihrem Schlafzimmer umgefallen, ein Gläschen mit diluirter Blausäure in der Hand, von der sie, wie die Leichenöffnung zeigte, genommen hatte. Sie litt während ihres Lebens an heftigen Magenkrämpfen, welches Uebel sich unter jenem, für Europäer ohnehin so verderblichen Clima gesteigert hatte. Wahrscheinlich wollte sie, wohin sich auch die, aus Kaufleuten der Stadt gebildete Coroners-Jury aussprach, einige Tropfen jener gefährlichen Arznei nehmen, nahm aber zu viel. Erst vor einigen Tagen war ein, in heiterer Stimmung geschriebener Brief von ihr, von zwei zum Druck bestimmten Manuscripten begleitet, in England eingetroffen. Indessen theilt die Morning-Chronicle eines ihrer letzten Lieder mit, das von tiefem Heimweh durchdrungen ist. — Ein Oheim der Dichterin, der Dechant von Exeter, Dr. Landon, vormals viele Jahre lang Provost des Worcester-College zu Oxford, folgte ihr vor zwei Tagen im Tode nach. —

Die Morning-Post will aus guter Quelle erfahren haben, daß Kundschit Singh sich trotz des Tripelallianzvertrags bestimmt geweigert habe, den britischen Truppen den Durchzug durch das Pendschab zu gestatten, und daß demzufolge Commodore Bur-

nes den Auftrag erhalten habe, zu untersuchen, ob nicht eine Schiffbrücke über den Indus außerhalb des Gebiets „dieses treuen Allierten des edlen General-Gouverneurs“ geschlagen werden könne.

Der Sun versichert, die Directoren der ostindischen Compagnie hätten sich an den Herzog von Wellington gewendet, um seine Meinung über die beabsichtigte Expedition nach Kabul zu vernehmen. Die Antwort, welche der Herzog gegeben, sey von der Art gewesen, daß die Directoren sich bewogen gefunden hätten, die Weisung zu ertheilen, sämtliche Truppen zurückzurufen, und den Krieg gegen Herat und Kabul nicht weiter zu verfolgen. (St. B.)

London, 8. und 9. Jänner. Gestern ist die Königin, von Ihrer erlauchten Mutter und der Gräfin von Charlemont begleitet, von Brighton nach London zurückgekehrt. Die schlechte und stürmische Bitterung soll Ihrer Majestät den längeren Aufenthalt in jenem Seeplage verleidet haben. (Ug. 3.)

Niederländisch-Indien.

Aus Holland, 9. Jänner. Der Avondbode bringt Nachrichten aus Niederländisch-Indien bis zum August v. J. Die Operationen gegen den Häuptling Lamboehy wurden auf der Westküste von Sumatra mit Erfolg fortgeführt. Major van Beethoven, welcher im Norden von Padang commandirte, ist im Juni gestorben und durch Major Schloffer ersetzt worden. Major Schloffer mußte aber, da er ebenfalls erkrankte, das Commando später wieder abtreten. — Im Palembang'schen sollen so ziemlich alle aufreißerischen Häupter unterworfen worden seyn, aber des Hauptanführers der Unruhen in dieser Gegend, Tocan Penschawer, soll man noch nicht habhaft geworden seyn. — Im nördlichen Theile des Palembang'schen Gebiets soll ein Araber, Said Mohammed, zum Aufruhr reizen. — Von Celebes ist die wichtige Nachricht eingetroffen, daß mit dem Land Boni, mit welchem Niederland seit der Expedition von 1825 in einem feindlichen Verhältniß stand, ein Freundschaftsbündniß abgeschlossen wurde. — Auf Java war Alles ruhig. Der Reis stand gut, doch klagte man über Trockenheit. (Ug. 3.)

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den Aufruf an Musikdilettanten zur Mitwirkung bei der Aufführung von Haydn's Jahreszeiten wird hiemit bekannt gegeben, dass die letzten Gesamtpuben am 30. und 31. d. M., die Production aber am 1. Februar d. J. Statt finden werde, und es nothwendig sey, dass alle jene, welche die Ausführung dieses Tonwerkes durch ihre Kunstfertigkeit zu unterstützen geneigt sind, bei diesen Proben mitwirken.

Zugleich wird bekannt gegeben, dass diese Production für die P. T. Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft und das löbliche k. k. Offizierscorps als ein Gesellschafts-Concert unentgeltlich gegeben, und den ersteren hiezu Eintrittskarten verabfolgt werden, allen übrigen Musikfreunden aber die Theilnahme hieran gegen den festgesetzten Eintrittspreis von 20 kr. freistehe.

Endlich wird noch beifügt, dass die Textbücher zu dem aufzuführenden Tonwerke in der Edlen von Kleinmayr'schen Buchhandlung, dann beim Casino-Custos um den Betrag von 6 kr. zu bekommen sind.

Direction der philharmonischen Gesellschaft. Laibach am 25. Jänner 1839.